

L'auberge

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 52

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

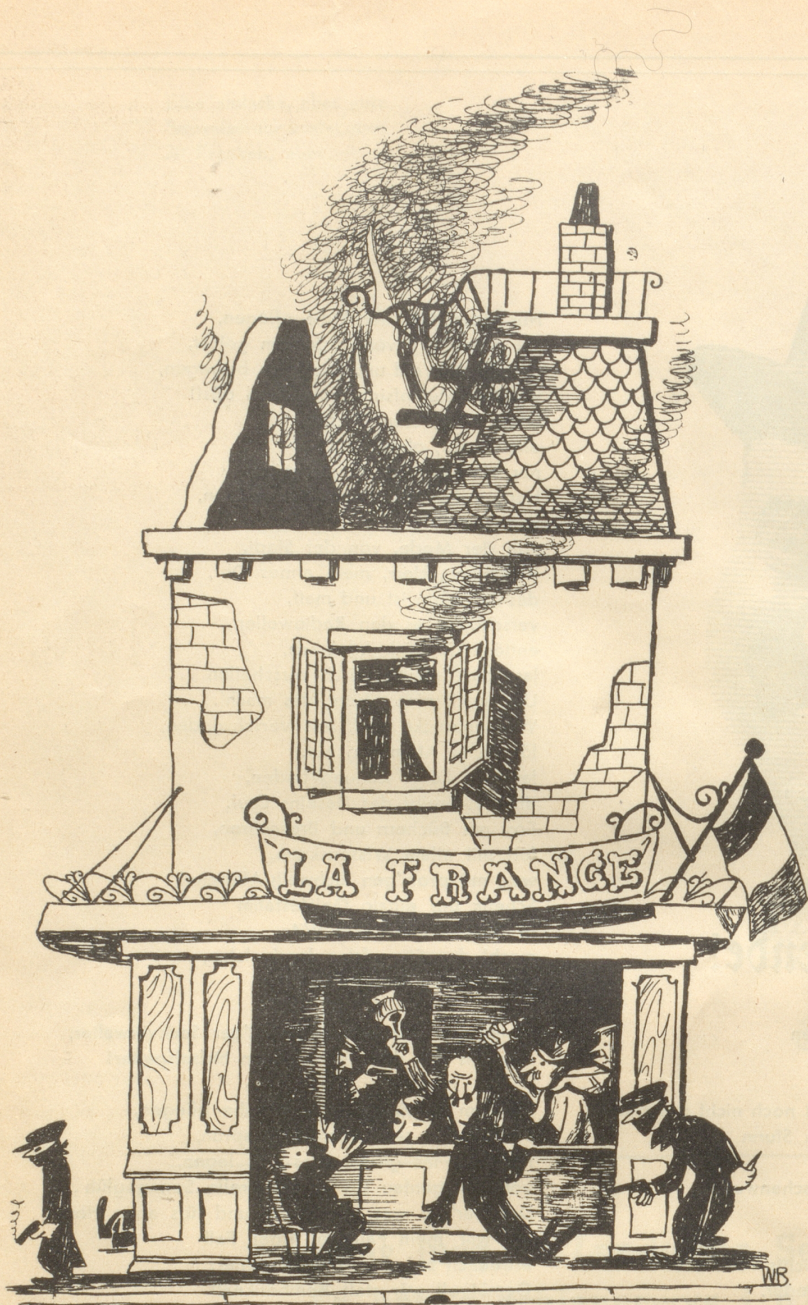
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Büchi

L'auberge

Verständliche Frage

«Du, Babbe, isch wohr, daß mir uf der Wält siged um Guets z'tue?»

«Sowieso, Buebli.»

«Jä, zu was sind dänn die andere da?»

WiLo

Stimmt doch?

Beim Mittagessen steht eine Flasche Montagner auf dem Tisch. Der kleine Fritzli studiert interessiert die Etikette der Weinflasche und meint plötzlich: «Gäll, Pape, dä Wy dörf me doch nu am Mäntig trinke?» — (Montagner.)

Wi.

Eine Bitte

Lieba Fritz! I tät gära raucha, wenn i a Pfifa hät, aber i han kei Tabak, häsch du Zundhölzli?

Aurelini

(... mues dä Fritz aber efangs en lange Bart ha — vom Alter natürlig!)

Der Setzer.)

Das Kunstwerk und seine Deutung

In meinem Garten steht eine Steinplastik — ein nacktes Mädchen darstellend, das eine Schale voll Früchte in der einen Hand hält.

An einem Sonntagnachmittag habe ich von vorbeigehenden Spaziergängern, welche die Figur von der Straße her zwischen dem Epheu hindurch sehen können, folgende Bemerkungen erlauscht:

Zuerst kommt ein älteres Ehepaar. Die beiden bleiben stehen. Die Frau deutet voller Entrüstung mit dem Regenschirm (!) auf die Plastik: «Nei, jetzt lueg e mal, Vater, wie grusig! E ganz e blutts Frauezimmer z'mitts im Garte inne!» Er beruhigt sie: «Jä weisch, Muetter, das ischt halt Kunscht!»

Es folgt eine jüngere Frau mit einem kleinen Mädchen; dieses hat die Figur entdeckt und ruft: «Lueg au, Mame, es Engeli!»

Zwei Lausbuben pflanzen sich vor dem Gartenzaun auf, der eine meint: «Du Verbränniti, lueg dä Manoggel da inne», worauf der andere widerspricht: «Das ischt doch e kein Manoggel, das isch es Fröili, wo Obst feil hät!»

Ein Jüngling, seinen Schatz fest am Arm, macht einen Witz: «Potz Sternefeufi, gsehscht Röseli, die da inne isch barfueß bis zum Chüni ufe!»

Ein Bierbaß gröhlt: «Ah, lueg au da, die Gruppel!» Worauf der andere beipflichtet: «Jo, bimhagel — es Dänkmal!»

Zwei Dienstmädchen bewundern im Vorbeigehen die Plastik gebührend; die Blonde gibt ihrer Bewunderung Ausdruck: «Ah, guck mal, was für e scheene Statute da herinne steht, was moinsch, daß die vorstelle soll, Babette?» Die Babette meint: «He, des isch e Gipsfigur!»

Dann habe ich das Lauschen aufgegeben.

Bosco

Du sollst nicht Horchposten sein!

100 000 Stutz im Neuen

Und dazu das große Los!
Solch' ein Glück würd' jeden freuen,
Jedermann fänd' das famos!
Was nicht ist, das kann noch werden,
Warum auch nicht: Glück über Nacht!
Meinen Gästen, den geehrten,
Wünsch ich, daß das Glück oft lacht!

Neujahrsfeinschmecker-Menus

HIRSCHEN · RAPPERSWIL

® Tel. 21 02

Ch. Morgenegg, Chef de cuisine, und Familie



General-Vertreter für die Schweiz:
B. Jordan-Vielle, Neuchâtel.